Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 85 (1991)
Heft: 24-1

Rubrik: Die Sportseite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Jahre Schweizer Schachverband für Hörbehinderte SSVH

10. Schweizer Einzelschachmeisterschaft für Hörbehinderte 1991

Dieses Jahr feiert der Schweizer Schachverein für Hörbehinderte SSVH seinen 10. Geburtstag. Grund zum Feiern! So wurde denn die Schweizer Schachmeisterschaft für Gehörlose 1991 ausnahmsweise international ausgeschrieben. Es sollte ein grösseres Turnier werden, und Schweizer Meister wurde der bestklassierte schweizerische Teilnehmer.

Nach getaner «Arbeit» posierte man fürs Gruppenfoto.
Aufnahmen: B. Kober

Die Anstrengungen hatten sich gelohnt: rund 40 Spieler aus fünf Ländern fanden den Weg nach Bern. Prominente Schachspieler waren unter den Teilnehmern. Für einmal war die Schweizer Elite fast vollständig dabei: Neben Weltmeister Hadorn nahm nach längerer Abwesenheit auch Armin Hofer wieder teil. Auch Peter Schoch, erst 1990 zu uns gestossen, war da, dazu die bekannten Namen wie Wagner, Niederer, Nef, Nüesch und andere mehr.

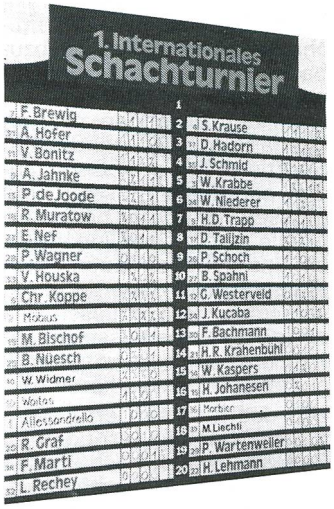
Aus dem Ausland kam praktisch die gesamte Nationalmannschaft der ehemaligen DDR, wie sie an der Mannschafts-WM 1990 zum letzten Mal vor der deutschen Wiedervereinigung gespielt hat. Der bisher letzte Weltmeister der Gehörlosen im Fernschach (Schachwettkampf mit Zugsübermittlung per Post), Frank Brewig (Ex-DDR) war ebenso dabei wie der Einzel-WM-Dritte von 1976 und 1980, der tschechische ICSC-Grossmeister Jaroslav Schmid. Aus Holland kam u.a. der Generalsekretär des ICSC, G.J. Westerveld, angereist. Nur als Zuschauer da war auch ICSC-Präsident Gabor Vida (Ungarn). Und als besonderer Hit kamen zwei russische Nachwuchsspieler aus Moskau nach Bern! Die Russen hatten die ganze Reise aus finanziellen Gründen per Bahn zurückzulegen. Das gab eine mehr als 50stündige Bahnfahrt mit Umsteigen in Warschau, Berlin, Frankfurt und Mannheim – und dann gleich ein anstrengendes Schachturnier mit fünf Runden in knapp 48 Stunden. Das braucht Nerven...

Damit das Turnier reglementsgemäss verlief, war der hörende Schiedsrichter des Weltschachbundes, Beat Rüegsegger, Garantie genug.

Der Turnierverlauf entsprach ungefähr den Erwartungen. Grosse Überraschungen blieben aus, abgesehen vielleicht von der Niederlage eines der Russen in der 2. Runde. Wer am Anfang des Turniers Losglück hatte und einen schwachen Gegner erwischte, kam vielleicht vorläufig etwas weit nach vorne; andere Favoriten gerieten bereits früh gegeneinander und mussten hier und dort «Federn lassen». So schafften es drei Schweizer, nämlich Hofer, Hadorn und Niederer, in den ersten drei Runden ohne Niederlage zu bleiben. Auch Wagner, Schoch und Spahni begannen immerhin mit 2 aus 3.

Die vierte Runde brachte freilich klare Vorentscheidungen. An fünf Brettern spielten je fünfmal ein Schweizer gegen einen Spieler der alten DDR. Das war praktisch ein «Länderspiel» CH – DDR! Es verlief allerdings ganz einseitig: Nur gerade Hadorn konnte ein Remis melden, die andern Schweizer verloren allesamt, Hofer sehr unglücklich gegen den späteren Turniersieger, Niederer in einer unübersichtlichen Kombination (Fernschach hilft eben doch beim Analysieren...) gegen den Fernschach-Weltmeister Brewig. Um das Schweizer Debakel in dieser Rund zu vervollständigen, verlor auch noch Wagner gegen den tschechischen Grossmeister Jaroslav Schmid!

Damit war klar: Der Turniersieg würde einem DDR-Spieler oder dem Tschechen gehören. Die Russen hatten zuviele Unentschieden abgegeben (es waren eben nicht Elite- sondern nur Nachwuchsspieler), und Hadorn war zu müde, um noch zu «forcieren». Die letzte Runde brachte kaum noch grosse Kämpfe: die DDR-Spieler teilten sich brüderlich die Punkte in den Direktbegegnungen, und auch die Partie Hofer-Hadorn endete nach fünf Zügen friedlich. Damit sicherte sich der junge



Dresdner Stefan Krause den Turniersieg vor seinem Landsmann Brewig und dem Tschechen Schmid.

Schweizer Meister wurde Armin Hofer. Er und Hadorn hatten beide je 3½ Punkte, doch der Computer errechnete eine ganz klein wenig bessere Buchholzwertung für Hofer. Eine besondere «Ehre», das sei am Rande erwähnt, erfuhr der gute alte «Opa» Nef: in

Die Teilnehmer sind tief ins Spiel versunken.

hohem Alter durfte er zum ersten Mal in seinem Leben (in der letzten Runde) gegen einen gehörlosen Russen spielen! Opa wehrte sich tapfer während drei Stunden, verlor dann aber doch noch ganz knapp. Was Gorbatschow und Perestroika doch nicht alles möglich machen! – Am grossen Bankett wurde SSVH-Präsident Walter Niederer für seine Arbeit geehrt: er erhielt vom ICSC-Präsidenten Gabor Vida ein Ehrendiplom des ICSC!

Auch Hadorn kam dank einer Statutenänderung beim Weltschachverband der Hörenden, der FIDE, nochmals zu Ehren: Nach den neuen Statuten erhalten die Weltmeister der Gehörlosen und der Blinden automatisch den Titel «Internationaler Meister» des Hörenden-Weltschachbundes. Hadorn als amtierender Einzelweltmeister war damit der erste Gehörlose, der von dieser Statutenänderung profitieren konnte.

Daniel Hadorn

Die Rangliste

1. Stefan Krause (D, resp. Ex-DDR), 4½ P.
2./3. Jaroslav Schmid (CSFR) und Frank Brewig (Ex-DDR), je 4 P.
4.–9. Wolfgang Krabbe, Andreas Jahnke (beide Ex-DDR), Rüstem Muratow, Dimitri Talijzin (beide SU), Armin Hofer und Daniel Hadorn (SZ), alle je 3½ P.
10.–14. u.a. Walter Niederer, Markus Bischof, je 3 P.
15.–25. u.a. Nef, Nüesch, Wagner, Schoch, je 2 ½ P. usw., 40 Teilnehmer

GEHÖRLOSEN SKI TEAM

Umdenken und Flucht nach vorne

Der Schweizer Handicapierten-Sport fristet ein Mauerblümchendasein im Schatten der populären Sportveranstaltungen. Aus diesem wollen nun die behinderten Skifahrer heraustreten: mit neuem Namen, Signet, Finanzierungskonzept – und Selbstbewusstsein.

Zermatt, Weihnachten 1990

b.o. «Die 'armen behinderten Skisportler' treten die Flucht nach vorne an und wollen den Mantel der 'Krückenhaftigkeit', den ihnen die Öffentlichkeit, die Medien, die Sponsoren und zum Teil wohl auch sie sich selbst übergestreift haben, endlich ablegen.» So lauteten die Überschrift und die ersten Zeilen eines zweiseitigen Berichtes, der im März 1991 in der Zeitschrift «Ski – Schweizer Skisport» erschienen ist.

Weiter wird in diesem Artikel, der im übrigen in einer Auflage von weit über 110000 Exemplaren erschienen ist, vor allem auch auf die finanziellen Aspekte des Skisportes, die Sponsoringschwierigkeiten beim Handicapierten-Sport und die Stellung in der Gesellschaft hingewiesen.

Für viele Unternehmen ist der Handicapierten-Sport *noch* keine lohnende Investition, vor allem auch, weil als Hemmschuh die fehlende oder falsche (weil gekoppelt mit einer grossen Portion Mitleid) Anerkennung von Seiten der Medien und der Öffentlichkeit dazu kommt. Dies führt dann zum Hautproblem, dass wir (z.B. auch das Gehörlosen-Ski-Team) fast nicht an Sponsorengelder herankommen (im Gegensatz etwa zu den USA), obwohl unsere Leistungen zum Teil sicher mit denen von nichtbehinderten Skifahrern vergleichbar sind.

Pionierarbeit

Im Gehörlosen-Ski-Team haben wir zusammen mit der Nationalmannschaft schon seit einigen Jahren damit begonnen, diese Vorurteile abzubauen und für unsere Anerkennung etwas zu tun. Wir haben unsere Aktivitäten vor allem in die Richtung gelenkt, die helfen soll, gesellschaftliche Barrieren/Vorurteile abzubauen und die kommunikative Qualität (in den Medien, unter den Hörenden, etc.) im Umgang mit den gehörlosen Sportlern zu verbessern. Zuerst allerdings mussten und müssen wir immer noch Vorurteile und Schwellenängste bei uns selber abbauen. Auch die gehörlosen Sportler müssen umdenken, müssen das nötige Selbstbewusstsein finden, um nach aussen entsprechend auftreten zu können.

Um das mühsam errungene (und noch zu erringende) Selbstvertrauen nach aussen zusätzlich zu unterstreichen, treten wir neuerdings auch entsprechend gewandelt auf: So schlossen wir uns letzten Winter nicht nur dem Schweizerischen Verband für Behindertensport (SVBS), sondern auch dem Schweizerischen Ski-Verband (SSV, Nicht-Behinderte) an. Wir übernehmen somit auch eine Art Vermittlerrolle zwischen Handicapierten und Nicht-Handicapierten. In den vergangenen 15 Monaten hat sich aber vermehrt herausgestellt, dass die anderen im SVBS angeschlossenen Behinderten noch nicht alle bereit sind, unseren Zielen (Integration, etc.) zu folgen. Wir treten dieses Jahr darum neu unter dem selbständigen Namen «Gehörlosen-Ski-Team» in der Öffentlichkeit auf.

Stiftung ProSport

Ein gewisser Wandel zeigt sich also auch bei uns selbst. Neigte man früher eher dazu, beim Signet oder Logo die Behinderung in den Vordergrund zu stellen und das Mitleid der Leute anzusprechen, so distanzieren wir uns heute ganz bewusst von dieser Art des Auftretens. Allein schon durch die Differenziertheit des Handicaps, Gehörlose sind ja eher kommunikations- denn sportbehindert, mussten wir versuchen, eine neues, dynamisches und zeitgerechteres Gesicht zu kreieren.

Um die bereits angesprochenen finanziellen Probleme zu meistern, haben wir in den letzten zweieinhalb Jahren ein unkonventionelles Konzept entwickelt, das Anfang 1992 zur Gründung der «Stiftung ProSport Schweiz» führen wird. Gerade weil wir im Moment nicht mit konventionellen Geldgebern/Sponsoren rechnen können – wenige TV-

Nehmt dem Trainer/Coach/ Manager (zuunterst) doch etwas Last ab!

Übertragungen, kaum populäre SportlerInnen, etc. – mussten wir nach neuen, innovativen Finanzierungsmöglichkeiten suchen. Die Stiftung «ProSport Schweiz», anfänglich als Lösung unseres individuellen Problems gedacht, inzwischen aber auch für andere Sportverbände sowie Non-Profit-Organisationen interessant, basiert auf dem Konzept des aktiven Austausches von Leistung und Gegenleistung. Dieses Konzept geht davon aus, dass jede Vermarktung mit ökonomischen Zielen (Umsatz, etc.) verbunden ist – und demgemäss praktisch jeder der 3,5 Millionen Schweizer Sportler, darunter eben auch handicapierte Sportler, einen potentiellen Kunden für ein Unternehmen darstellt.

Werbung mit gehörlosen Sportlern

Das Konzept wird im Januar an der FESPO (Ferien-, Sport- und Freizeitmesse) einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und mit dem Gehörlosen-Ski-Team gestartet/initiiert. Die gehörlosen Skifahrer werden dabei von einem Mountain-Bike-Importeur gesponsert, d.h. die Ski-Nationalmannschaft erscheint auf allen ausgehängten Plakaten in der Region Zürich zusammen mit diesen Mountain-Bikes und erhält dann einen gewissen Sponsorenbetrag von der «Stiftung ProSport», der von der Menge der verkauften Velos abhängig ist.

Dies ist das allererste Mal, dass es in der Schweiz überhaupt jemand wagt, mit Handicapierten Werbung zu betreiben und dabei ein Produkt zu promoten (den Verkauf eines Produktes zu fördern). Dass wir das Konzept mit diesen Sportlern starten werden, ist sicher auch für das gesamte Image der Gehörlosen von Bedeutung (Presse-, TV-, Radioberichte) und erfreut mich als Coach der Gehörlosen-Ski-Nationalmannschaft natürlich ganz besonders.

Unterstützung gesucht

Wie auch bei unseren Nachwuchsprojekten («Eltern und Schulen müssen helfen!»), so sind wir auch hier natürlich um jede Hilfe sehr froh. Das ganze Unterfangen mit den Mountain-Bikes kostet nämlich einige hunderttausend Franken und konnte nur dank der Super-Unterstützung der «Basler Kantonalbank» gestartet werden. Der weitere Verlauf der ganzen Aktion hängt aber auch von der Solidarität der Velo-Käufer und von weiteren finanziellen Zuwendungen ab.

Interessenten, die sich an einem aussergewöhnlichen Projekt zugunsten von gehörlosen Sportlern beteiligen möchten und können oder Ideen haben, die uns helfen könnten, wenden sich doch bitte an die nachfolgende Adresse:

Stiftung ProSport Schweiz
z.Hd.von Bruno Omlin
Postfach
4124 Schönenbuch
Telefon 061/481 35 33
Telefax 061/481 39 60

Schweizerische Gehörlosen-Kegelvereinigung

Schweizerische Einzelmeisterschaft 1991

im Landgasthaus «Bahnhof» Untervaz, 25. und 26. Oktober

Am Freitagabend konnte der Sportchef des SGKV, Fritz Lüscher, zahlreiche Wettkämpferinnen und Wettkämpfer zum eingangs erwähnten Grossanlass herzlich willkommen heissen und wünschte allen Teilnehmern «Viel Holz» und gemütliche Stunden im schönen Bündnerland.

Nach dem Motto «Mitmachen kommt vor dem Rang» eröffnete er den Wettkampf und gab die Bahnen frei.

In vier Kategorien kämpften 65 Keglerinnen und Kegler aus der ganzen Schweiz um jedes Holz und gute Ränge auf den bestens gepflegten Bahnen in Untervaz um die Schweizermeister-Titel.

Zum 10-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Gehörlosen-Kegelvereinigung gratulieren wir herzlich und wünschen den 153 Mitgliedern der Vereinigung für die Zukunft gutes Gedeihen und viel Erfolg sowie natürlich «Viel Holz».

Am späten Samstagnachmittag war es dann soweit. Der Präsident Viktor Christen ergriff vor dem eigentlichen Absenden das Wort und liess die letzten zehn Jahre Vereinigungsgeschichte Revue passieren. Anschliessend dankte er allen Teilnehmern sowie dem strebsamen Sportchef Fritz Lüscher für seine geleistete Arbeit.

Fritz Lüscher kam nun zum Absenden und zur Vergabe der Medaillen und Wanderpokale. Ihm zur Seite stand die Ehrendame Ida Laim, welche in charmanter Weise die Auszeichnung übergab.

In der Kategorie Elite I (18 – 39 Jahre alt) siegte Beat Zumbach aus Emmen mit guten 716 Holz (26 Voll, 25 Kranzspick, 25 Voll und 25 Babelispick).

In der Kategorie Elite II (40 – 54 Jahre alt) holte sich der sympathische Josef Bättig aus Ebikon – auch bei uns Sportkeglern bekannt – zum dritten aufeinanderfolgenden Mal den Titel mit sehr guten 746 Holz.

Die Kategorien Senioren (ab 55 Jahren) wurde von Ruth Fehlmann aus Bern beherrscht. Sie gewann mit 673 Holz.

Bei den Damen (18 – 54 Jahre alt) entschied Beatrice Glogg aus Zürich mit 630 Holz den Wettkampf für sich.

Nachdem die Erstplazierten die wunderschönen Medaillen und die Wanderpreise in Empfang nehmen durften, dankte der Sportchef allen Keglerinnen und Keglern aus nah und fern für den fairen Wettkampf, die gute Kameradschaft und gratulierte allen Ausgezeichneten. Ebenso dankte er der Wirtefamilie Wolf und den Churer Freunden für die Beschaffung der Zimmer zum Übernachten und allen Helfern.

Abschliessend war es mir ein Bedürfnis, ein paar Worte des Dankes an die Anwesenden zu richten. Es war für mich ein Erlebnis, während dieser zwei Tage an diesem schönen, kameradschaftlichen Wettkampf aktiv mitzuhelfen, wofür ich allen Beteiligten herzlich dankte. Für die Zukunft wünschte ich allen gute Gesundheit, «Viel Holz» und einen unfallfreien Heimweg.

Für den SGKV
Der Bündner Sportkeglerverband: Sportpräsident:
Beat Freiburghaus

Rangliste

Kategorie Elite I (12 Teilnehmer)

1.	Zumbach Beat	Emmen	716 Holz
2.	Renfer Genn	Thierachern	682 Holz
3.	Harster Marcel	Thierachern	647 Holz
4.	Müller Walter	Domat-Ems	640 Holz

Kategorie Elite II (35 Teilnehmer)

1.	Bättig Josef	Ebikon	746 Holz
2.	Meier Kurt	Zürich	690 Holz
3.	Courlet Jean-Pierre	Genève	685 Holz
4.	Magli Michel	Genève	659 Holz
5.	Stössel Hans	Altnau	654 Holz
6.	Hofmänner Hans	Gossau	647 Holz
7.	Wenger Bruno	Hunzenschwil	646 Holz
8.	Stocker Guido	Hitzkirch	645 Holz
9.	Buser Niklaus	Würenlos	643 Holz
10.	Blattmann Hansruedi	Dübendorf	642 Holz
11.	von Arx Heinz	Zürich	636 Holz
12.	Casanova Marco	Zürich	636 Holz

Kategorie Senioren (11 Teilnehmer)

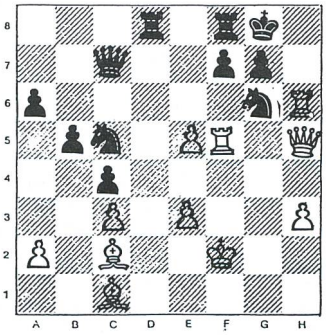
1.	Fehlmann Ruth	Bern	673 Holz
2.	Rüttner Albert	Basel	656 Holz
3.	Lüscher Fritz	Grenchen	645 Holz
4.	Probst Erwin	Oberbuchsiten	634 Holz

Kategorie Damen (7 Teilnehmerinnen)

1.	Glogg Beatrice	Zürich	630 Holz
2.	Plebani Daniela	Viaganello	613 Holz
3.	Hofmänner Elsbeth	Gossau	607 Holz

Club d'échecs suisse des déficients auditifs CESDA — Schweizerischer Schachverein für Hörbehinderte SSVH

Schachaufgabe für Dezember 1991



Kontrollstellung

Weiss: Kf2, Dh5, Tf5,Th6, Lc1, Lc2, a2, c3, e3, e5, h3.

Schwarz: Kg8, Dc7, Td8, Tf8, Sc5, Sg6, a6, b5, c4, f7,g7.

Weiss zieht und setzt in vier Zügen matt.

Eine phantastische Variation!

Diese Partie wurde im Jahre 1910 in einem Wiener Kaffeehaus als freie Partie von den beiden Grossmeistern Reti und Tartakower gespielt, und endete im elften Zug matt für Reti!

Eine schöne Erinnerung an diese schöne Kurzpartie.

Viel Vergnügen und Spass beim Büffeln, die besten Schachgrüsse und zum Jahreswechsel alles Gute und gute Gesundheit von Eurem Schachonkel

Willy Widmer, Uetlibergstrasse 24, 8045 Zürich

Lösung der November-Aufgabe:

1. Sf3xe5 Lg4xDd1
2. Sd5xSf6+ g7xSf6
3. Lb3xf7+ Ke8–f8
4. Lc1–h6 = matt

Zur Nachahmung empfohlen

Jeden Sonntag können die Zuschauerinnen und Zuschauer am französischen Fernsehen eine Eucharistiefeier miterleben. Am 32. Sonntag im Jahreskreis übertrug TF2 das Geschehen aus Bourg-en-Bresse im Departement Ain. Es war deshalb besonders beeindruckend, weil es von und für die Gehörlosen und Schwerhörigen gestaltet und gefeiert wurde.

Vier Dolmetscherinnen und ein Dolmetscher vermittelten die Texte. Sie traten als Gruppe auf. Und damit nahmen sie die Blicke aller Kirchgänger – unter ihnen vieler Kinder – gefangen. Das Evangelium vom Scherflein der armen Witwe (Mk 12, 42–44) wurde nicht nur gesprochen, sondern in einer kleinen Szene auch gespielt.

Dann hielt Père Pierre Turquais die Predigt. Er hatte keine Dolmetscher nötig, denn er beherrscht die Gebärdensprache bestens. In schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten beschrieb er, was Jesus empfand, als er in der Synagoge dem Opferstock gegenüber sitzend die geldspendenden Leute beobachtete. Er empfand eine Bewunderung für die Witwe. Sie gab alles im Vertrauen, dass Gott ihr das Nötige nicht vorenthalte.

Einfachheit zeichnete die Sendung aus. Und dennoch verstanden es die Verantwortlichen, alle ins Geschehen miteinzubeziehen: Kinder wie Erwachsene, jugendliche Instrumentalisten wie bestandene Chorsängerinnen und -sänger. Die Übertragung aus Bourg-en-Bresse zeigt, wie trotz bescheidener Mittel eine tiefe Wirkung erzielt werden kann. Und so darf man sich heute schon aufs nächste Mal freuen: Am 1. März 1992 ist das TF2 wieder bei Gehörlosen und Schwerhörigen zu Gast, und zwar im Elsass.

Paul Egger